



Medienkonferenz zur Prima-Initiative und Gegenvorschlag, 29. Oktober 2012

Teure Experimente ohne Mehrwert

Macht es Sinn, etwas einzuführen, das Mehrkosten verursacht, die Gemeinden zusätzlich belastet und weder die Bildungsqualität erhöht noch den Lehrpersonen einen Mehrwert bringt? Selbstverständlich nicht. Aus diesem Grund lehnt die Junge SVP des Kantons Zürich (JSVP ZH) die Prima-Initiative sowie den Gegenvorschlag ab.

Die Prima-Initiative fordert die flächendeckende Einführung der Grundstufe (Zusammenschluss der ersten beiden Kindergartenjahre sowie der ersten Primarklasse). Die Grundstufe wird als innovatives Schulmodell gepriesen, was sie aber nicht ist. Bereits in 27 Zürcher Gemeinden wurde das Modell als Schulversuch praktiziert. Zur Auswertung des Schulversuchs wurde ein Schlussbericht im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost veröffentlicht. Der Bericht zeigt auf, dass Schülerinnen und Schüler, welche die Grundstufe im Versuch erfahren haben, keine Lern- und Wissensvorteile gegenüber denjenigen vorweisen, welche den Kindergarten besuchten.

Die Grundstufe kommt uns allerdings teuer zu stehen – und zwar 62 Millionen Franken mehr als der bisherige Kindergarten. Durch die Einführung der Grundstufe würden mehr Klassen entstehen. Zudem liegt der Grundstufe ein anderes Schulkonzept zugrunde, was auch andere strukturelle Ressourcen erfordert. Das bedeutet, dass der bisher für den Kindergarten genutzte Raum nicht mehr genügt und die Gemeinden den passenden Schulraum noch schaffen müssten. Da der Kanton Zürich aufgrund des neuen Finanzausgleichsgesetzes nichts mehr an Schulbauten zahlt, müssten die Gemeinden Um- und Ausbau vollständig aus der eigenen Kasse berappen. Weiter bräuchte es mehr Personal für die Grundstufe. Es stellt sich die Frage, wie das benötigte Lehrpersonal infolge des herrschenden Lehrpersonenmangels überhaupt rekrutiert werden könnte.

Die Vorlage ist weiter verknüpft mit der Frage um die Unterrichtssprache. Das Zürcher Stimmvolk hat im Mai 2011 der Initiative «Mundart im Kindergarten» zugestimmt. Würde die Prima-Initiative umgesetzt, dann würde der Kindergarten abgeschafft und Mundart als Unterrichtssprache nicht mehr zur Verpflichtung. Der Volksentscheid könnte umgangen werden.

Der Gegenvorschlag des Kantonsrates, welcher eine Wahlmöglichkeit zwischen Grundstufe und Kindergarten einführen möchte, stellt ebenfalls keine Verbesserung dar. Volk und Legislative hätten kaum Einfluss auf die Wahl des Schulmodells. Kommen mit dem Gegenvorschlag in einer Gemeinde beide Versionen (Kindergarten und Grundstufe) zum Tragen, dann sind Klagen bei der Schulpflege vorprogrammiert. Eltern würden das Recht einfordern, ihr Kind in einen Kindergarten zu geben, wenn es in eine Grundstufe eingeteilt wird oder umgekehrt. Im Kanton Zürich zwei verschiedene Schulmodelle zu haben, würde zudem noch zu mehr Unübersichtlichkeit im Schulsystem führen. Entscheidet sich eine Gemeinde für die Grundstufe, so bestehen andererseits die bereits geschilderten Probleme in Bezug auf die Kosten und das Personal.

Letztlich muss unser Ziel in der Bildungspolitik sein, die Qualität zu verbessern. Weder die Prima-Initiative noch der Gegenvorschlag bringen uns diesem Ziel näher, deshalb legt die JSVP ZH sowohl bei der Prima-Initiative als auch beim Gegenvorschlag ein NEIN in die Urne.